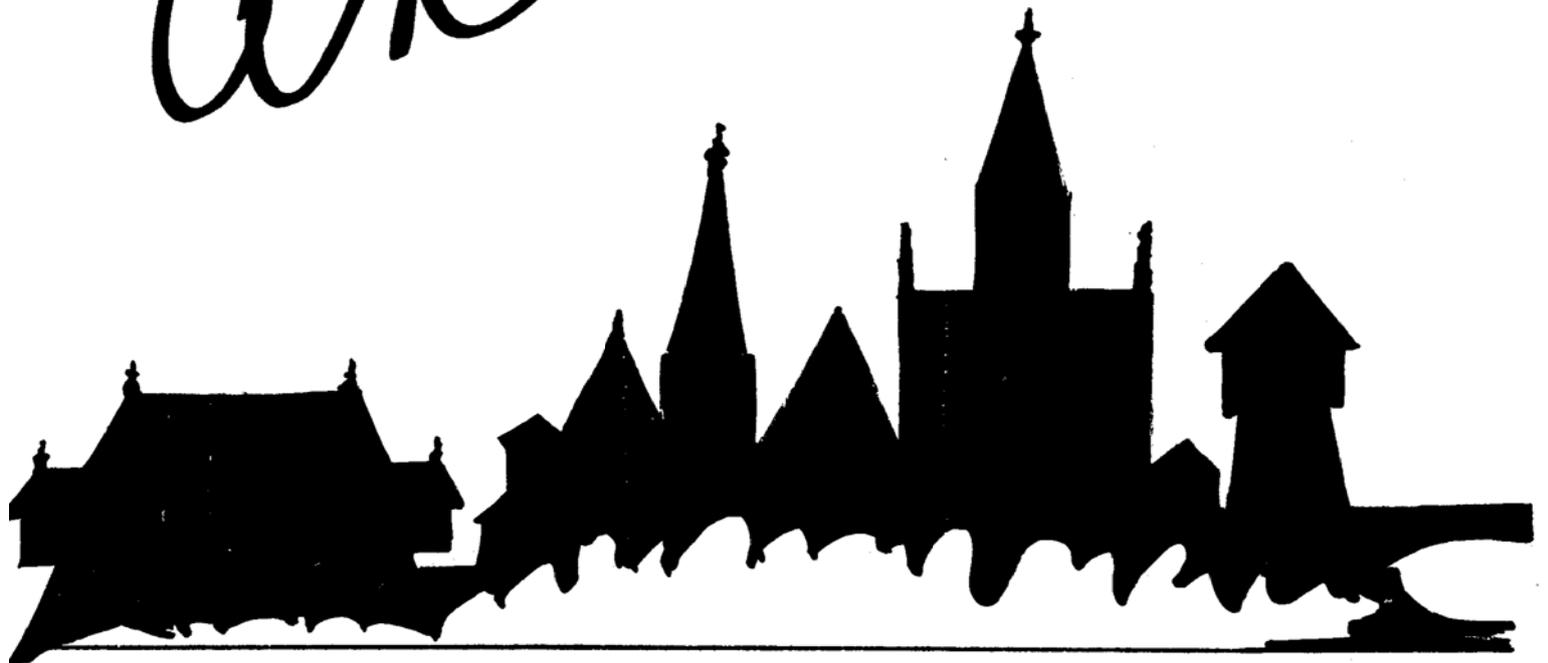


19

BIBLIOTHEK

aktuell



B I B L I O T H E K A K T U E L L

Ein Informationsblatt für alle Mitarbeiter
der Bibliothek der Universität Konstanz

Nummer 19

Jahrgang 4

23. Januar 1973

Inhalt

Seite

ADV + ABT = BWZ ?	1
Entwicklungen im Bibliothekswesen des Landes Baden- Württemberg. Fortbildungslehrgang für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes Baden-Württemberg in Bad Liebenzell	5
Das Buch im Angriff	8
Personal-Mitteilungen	12

BIBLIOTHEK AKTUELL. Ein Informationsblatt für die Mitarbeiter
der Bibliothek der Universität Konstanz. 775 Konstanz, Gießberg,
Postfach 733, Ruf (07531) 88 - 1

Herausgeber: J. Stoltzenburg

Redaktion: A. Houtermans, H. Schaljo

Mitarbeiter dieser Nummer: Gottfried Mälzer, Dorothea Rabe.

Lay-out-Gestaltung: E. Kübler

Erscheinungsweise: in freier Folge

Auflage: 260 Exemplare

Druck: Hausdruckerei der Universität Konstanz

ADV + ABT = BWZ ?

Diese Gleichung stimmt nicht; denn Automatisierte Datenverarbeitung (ADV) plus "Arbeitsstelle für Bibliothekstechnik (ABT) bei der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz" (- welch kurzer, prägnanter Name ! -) ergeben allein noch kein baden-württembergisches Zeitschriftenverzeichnis (BWZ). Immerhin, die Richtung stimmt, denn wesentliche Faktoren sind genannt, und wenn noch ein weiterer Faktor dazukommt, wenn nämlich alle Bibliotheken des Landes am BWZ aktiv mitarbeiten, wird am Ende auch die Gleichung - und hoffentlich auch das BWZ stimmen.

Kurzer Gang zum Friedhof. Dort liegt ein BWZ begraben: jenes 1969 geplante, das, kaum als Idee geboren, auch schon der rauhen Wirklichkeit zum Opfer fiel, weil ... nun diese Geschichte ein andermal, falls überhaupt noch. Jedenfalls reichen die Planungen für das BWZ bis 1969 zurück. Manche damals angestellten Überlegungen werden heute nicht mehr verfolgt, das Ziel ist gleich geblieben: Herstellung eines alphabetischen Gesamtverzeichnisses aller (= fast aller) in den Bibliotheken Baden-Württembergs vorhandenen Zeitschriften und zugleich Herstellung lokaler und thematisch begrenzter Verzeichnisse. Lokal begrenzt bedeutet beispielsweise: für die Universität Freiburg (unter Einbeziehung der Universitätsinstitute, u.U. sogar noch weiterer Institutionen mit nennenswertem Zeitschriftenbestand); thematisch begrenzt heißt z.B.: Verzeichnung aller technischen Zeitschriften.

Die ADV macht's möglich. Wer sich darauf beschränkt, mit gutgläubigem Gemüt fleißig über sie zu lesen und zu reden, erhofft Wunder von ihr (und wird noch sein blaues erleben). Wer mit ihr viel gearbeitet hat und arbeitet, hat es schon erlebt - und hofft erst recht. Immerhin, für das Projekt BWZ ist ADV wie geschaffen. Die Herstellung von Einzel- und Gesamtverzeichnissen leistet der Computer sozusagen

in einem einzigen Arbeitsgang - ganz im Gegensatz zu allen herkömmlichen (ungleich aufwendigeren) Verfahren. Hier bietet der Computer erhebliche Vorteile. Allerdings müssen wir ihn zunächst mit Titelaufnahmen füttern. Das ist ein langwieriges, mühsames Geschäft. Darum soll arbeitsteilig vorgegangen werden. Mit Hilfe eines ausgeklügelten Verfahrens soll jede Titelaufnahme im Land nur einmal gemacht, soll die Katalogisierungsarbeit auf sämtliche Bibliotheken Baden-Württembergs verteilt werden. Wie wird verfahren? Es sollen drei "Dateien" aufgebaut und gesondert mit Titelaufnahmen, genauer gesagt mit bibliographischen Daten gespeist werden. Körperschaften, Titel und Bestand werden also vom Bibliothekar in der Titelaufnahme auf gesonderten Formularen für getrennte Dateien "vorbereitet". Jede Aufnahme pro Datei erhält eine Identifikationsnummer (ID-Nummer), das heißt, eine Adresse, unter der man sie in der Datei findet. Diese Adresse dient zugleich zur Verknüpfung von Daten aus verschiedenen Dateien. Beispiel: Hat jemand bereits vor mir eine Körperschaft katalogisiert (was ich aus einer vom Computer gedruckten Liste ansehen kann), brauche ich nur die Adresse dieser Körperschaft für meine eigene Aufnahme abzugeben. Die Aufnahme dieser Körperschaft selbst anzufertigen, kann ich mir sparen. Zweites Beispiel: liegen bei einer Zeitschrift eine Körperschaft und ein Sachtitel vor, "verknüpfe" ich beide dadurch, daß ich bei der Aufnahme des Sachtitels nur die Adresse der Körperschaft nenne. (Für Leute, die es genau wissen wollen: Durch "Relatoren" lassen sich verschiedene Arten der Verknüpfung herstellen, so daß die Körperschaft - je nach Situation - entweder die Haupteintragung erhält oder nicht.) Der Rechner baut bei der Herstellung des fertigen Verzeichnisses aus den Informationen der drei Dateien die gewünschten Katalogeintragungen. Als Arbeitsunterlagen werden aber außerdem alle erarbeiteten Körperschaften und Sachtitel gesondert in sortierten Listen ausgegeben (kumuliert und in kürzeren Abständen), denen man entnehmen kann, ob eine bestimmte Aufnahme schon vorliegt oder ob man sie selbst erst anfertigen muß. Immer selbst

vorbereiten muß man natürlich die Bestandsmeldungen. Welche Arbeitersparnis dieses Verfahren bringt, sieht selbst ein Blinder. (Regieanweisung: An dieser Stelle bitte Beifall und Ausrufe des Entzückens.)

Wem verdanken wir dieses moderne, praktische Verfahren ? Nicht nur einem. Es gehört heute zum allgemeinen Standard. In grauen Vorzeiten, wie beispielsweise im Jahre 1966, als wir Konstanzer unser System planten, war es freilich noch nicht erfunden. Jedenfalls hat die ABT für das GZS (das für den Bestand ab 1971 geplante Gesamtverzeichnis der Zeitschriften und Serien der Bundesrepublik) jenes Datenverarbeitungsverfahren entwickelt, das für die Herstellung des BWZ in Grundzügen übernommen werden soll. (In Bayern erarbeitet man z.Zt. Ähnliches für die Erfassung der Zeitschriften der Staatsbibliothek. - Grundsätzliche Bemerkungen über die althergebrachte Kooperationsfreudigkeit zwischen Bayern und Preußen (Berlin) - Bibliothekare ausgenommen - in der Fasnachtsausgabe dieses verehrungswürdigen Mitteilungsblattes.) Die ABT will außerdem für die Anfangszeit Aufgaben einer Zentralstelle übernehmen, die für das BWZ in Baden-Württemberg erst noch geschaffen werden muß. Funktion dieser Zentralstelle: als zentrale Redaktion darüber zu wachen, daß alles seinen regelgerechten Gang geht und als zentrale Erfassungsstelle dafür zu sorgen, daß die Titelaufnahmen von den Erfassungsformularen der einzelnen Bibliotheken auf Lochstreifen bzw. Magnetbänder übertragen werden. Die Verarbeitung ist vorerst auf Rechnern vorgesehen, die der ABT in Berlin zur Verfügung stehen. Alle weiteren Einzelheiten in den nächsten zwanzig Fortsetzungsberichten, zu denen ich mich der Redaktion gegenüber vertraglich verpflichtet habe.

Optimisten hoffen, daß in etwa einem halben Jahr mit dem BWZ begonnen werden kann. Wann es fertig vorliegen wird, wissen im Moment selbst Optimisten noch nicht. (Nach einer Umfrage des Allensbacher Instituts gibt es unter den Menschen

und Bibliothekaren Optimisten, Pessimisten und Realisten. Befragt, wann nach ihrer Meinung das BWZ fertig sein werde, antworteten 86,67 % der Optimisten wie oben, 91,23 % der Pessimisten mit "nie" und 82,99 % der Realisten mit "in etwa 4 Jahren". Alle übrigen schwiegen.)

Mr

ENTWICKLUNGEN IM BIBLIOTHEKSWESEN DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG.
FORTBILDUNGSLEHRGANG FÜR DEN GEHOBENEN DIENST AN WISSENSCHAFT-
LICHEN BIBLIOTHEKEN DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG IN BAD LIEBEN-
ZELL

Der diesjährige Fortbildungslehrgang für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes Baden-Württemberg behandelte das Thema: Künftige Entwicklungen im Bibliothekswesen des Landes. Dabei kristallisierten sich drei Schwerpunkte heraus, die zur Debatte gestellt und diskutiert worden sind: die Planung, ein sich aus der Planung ergebender Zielkatalog und die Rationalisierung im Bibliothekswesen.

Über die Planung sprachen Reg.Dir. Frau Neidhart, Kultusministerium, und Oberbibl.Rat Dr. Mittler, Freiburg; Zielplan und gemeinsame Einrichtungen wurden von Bibl.Dir. Dr. Kehr, Freiburg, und Bibl.Dir. Dr. Koschorreck, Heidelberg, behandelt; zum Bereich der Rationalisierung schließlich kann man den Bericht von Bibl.Dir. Dr. Geh, Stuttgart, über Automatisierte Datenverarbeitung in wissenschaftlichen Bibliotheken zählen und die Modellempfehlungen für einzelne Bereichsbibliotheken (Physik: Bibl.Dir. Dr. Kleiss, Karlsruhe; Anglistik: Oberbibl.Rat Dr. Schmidt, Freiburg).

Bereits 1967 waren Überlegungen zu einem Bibliotheksentwicklungsplan angestellt worden, dem 1968 die Schaffung eines Arbeitskreises für Bibliothekswesen und 1970 die Gründung einer Planungsgruppe folgte. Es waren die Arbeitsergebnisse dieser Gremien, die in Bad Liebenzell vorgelegt wurden.

Drei Problemkreise hatten sich herausgeschält, deren Lösungen vordringlich in Angriff genommen werden sollten: Koordination im Hochschulbereich; Koordination in der Region; weitergehende Rationalisierung. Eine realistische und realisierbare Planung sollte dem erstrebten Ziel näher führen: nämlich größere Effizienz und eine Niveausteigerung im Service der Bibliotheken zu erreichen; oder anders ausgedrückt: die Voraussetzungen zu schaffen, daß jedermann jederzeit jede Information erhalten kann.

Bei der Planung unterscheidet man langfristige, mittelfristige und kurzfristige Planung, wobei sich das Interesse vor allem auf die mittelfristige Planung richtet, die die nächsten fünf Jahre umfaßt. Dazu setzt die Planung auf verschiedenen Ebenen an: auf überregionaler, d.h. auf Bundesebene, auf regionaler, d.h. hier auf Landesbene bis hin zu Regionen, und im örtlichen Bereich.

Die Aufgabe der Planungsgruppe des Landes war es, nach der Ermittlung des Ist-Zustandes einen Zielkatalog vordringlicher Aufgaben zu erarbeiten, wobei bei dieser mittelfristigen Planung noch vom Buch als Informationsmedium ausgegangen werden mußte. Der allgemein bekannte Zustand wurde durch die Untersuchungen bestätigt: das heute noch übliche Nebeneinander von Zentralbibliothek und Institutsbibliotheken ist unbefriedigend; einer deutlichen Benachteiligung der einen steht eine Bevorzugung der anderen gegenüber. (In Baden-Württemberg verhalten sich die Etatmittel von Zentralbibliothek zu Institutsbibliotheken wie 1:2.) Das bedeutet, daß es bessere

Einrichtungen für wenige Bevorzugte zu Lasten von Einrichtungen für alle gibt. Um eine optimale Versorgung aller zu sichern, wird eine Neugliederung des Bibliothekswesens vorgeschlagen, und zwar zunächst im örtlichen Bereich und im Regionalbereich von Regionen. Letztere könnte sich im Rahmen von Gesamthochschulen vollziehen.

Von besonderem Interesse ist jedoch die Koordination im örtlichen Bereich. Dabei ist von der umfassendsten Einheit bis hin zur kleinsten an folgende Gliederung gedacht:

Zentrale Bibliothek - Bereichsbibliotheken - Handbibliotheken. Die Zentrale Bibliothek ist eine Dienstleistungseinrichtung für die Literatur- und Informationsversorgung der ganzen Universität und der darüber hinaus gehenden Bereiche. Sie hat besondere Erwerbungsarbeiten (z.B. Sondersammelgebiete) und ist Ausleih- (Fernleihe), Magazin- und Archiv- (nicht mehr aktuelle Literatur) Bibliothek. Als Schwerpunkt reprographischer Einrichtungen stellt sie audiovisuelle Lehr- und Lernmittel bereit und ist Koordinierungsstelle und Standort gemeinsamer Einrichtungen (z.B. Gesamtkatalog der Monographien, Gesamtzeitschriftenverzeichnis, Tauschstelle). Die Bereichsbibliotheken sind durch gemeinsamen Etat und Stellenplan an sie angebunden.

Bereichsbibliotheken stellen eine Zusammenfassung mehrerer Institutsbibliotheken des gleichen Fachbereichs zu leistungsfähigen Betriebseinheiten dar, die den Buchbestand für den aktuellen Bedarf in Forschung und Lehre als Präsenzbestand bereithalten. Ihr Etat und Stellenplan wird bei der Zentralen Bibliothek gesondert ausgewiesen.

Handbibliotheken (Handapparate) enthalten häufig und regelmäßig benutzte Literatur als Dauerleihgabe für einzelne Mitglieder oder Gruppen des Lehrkörpers. Ihr Buchbestand ist begrenzt und

in den Katalogen nachgewiesen. (Definition von Zentraler Bibliothek, Bereichsbibliotheken und Handbibliotheken aus "Zielplan für das Bibliothekssystem".)

Bereichsbibliotheken sind jedoch nicht nur ein Teil der Planung oder zukünftige Aufgabe, sondern in ihrer Verwirklichung bereits Teil der Rationalisierung, wie es in den Fachgutachten Physik und Anglistik deutlich wurde.

Nach wie vor verspricht man sich jedoch - neben einem verbesserten Service - von der automatisierten Datenverarbeitung einen wesentlichen Rationalisierungseffekt, besonders dann, wenn man sie in sinnvoller Arbeitsteilung anwenden kann. Die Empfehlungen für den Einsatz der automatisierten Datenverarbeitung im wissenschaftlichen Bibliothekswesen des Landes sehen vor, daß über die bisher in Konstanz erarbeiteten Möglichkeiten des off-line-Betriebes (Herstellung von Bandkatalogen) die des on-line-Systems (Direktzugriff zum Speicher) weiterentwickelt werden sollen. Als Pilotprojekt sind in Aussicht genommen: Ausleihe, Katalogisierung und Akzession, letztere allerdings erst nach Abschluß der Katalogprojekte. Bei der Ausleihe ist an eine Erprobung des on-line-Verfahrens in Freiburg bei der Lehrbuchsammlung, in Stuttgart für einen Magazinbestand gedacht. On-line-Verfahren im Katalogbereich bedeutet den Direktzugriff auf den Bestand mehrerer Jahre; älterer Bestand liegt in Band- oder Zettelkatalogen vor. Neben der maschinellen Katalogführung gäbe es die Katalogbenutzung im Direktzugriff, die allerdings gute "Einstiegsmöglichkeiten" voraussetzen müßte, d.h. die Erschließung durch die verschiedensten Arten von Registern. Konstanz, dessen Pionierarbeit auf dem Gebiet des off-line-Verfahrens anerkannt wird, böte sich als Projektträger an, eventuell auch Karlsruhe.

Voraussetzung für ein einheitliches ADV-System für die Bibliotheken des Landes ist eine gemeinsame Planung, eine bestmögliche Arbeitsteilung und die rechtzeitige Bereitstellung der benötigten Mittel durch das Land Baden-Württemberg.

Daß Planung allerdings häufig durch neuere Entwicklungen überholt wird, ist auch in Bad Liebenzell deutlich geworden. Was dort z.B. über das Zeitschriftenverzeichnis von Baden-Württemberg (BWZ) gesagt wurde, ist inzwischen schon durch die Praxis überholt. Auch war bei der Ausarbeitung des ADV-Papiers noch kaum etwas über das Ohio-Projekt bekannt, so daß dieses bei den Vorschlägen nicht mehr berücksichtigt werden konnte. Bei diesem Projekt haben eine Reihe von Verbundbibliotheken über Terminals zu dem Rechner einer Zentralstelle Direktzugriff auf den Bestand aller Beteiligten. D.h. die Katalogbearbeitung erfolgt im on-line-Verfahren; für die Benutzer werden von der Zentralstelle Zettelkataloge ausgedruckt. In der Diskussion wurde deutlich, daß die dort betriebene maschinelle Katalogführung sicher eine gute Möglichkeit wäre, on-line-Verfahren im Katalogbereich zu erproben.

Der Fortbildungskurs war interessant und aufschlußreich. Aufgrund der Tatsache, daß es in diesem Jahr Teilnehmer des gehobenen und des höheren Dienstes gegeben hat, ist vorgesehen, ihn künftig in diesem erweiterten Rahmen als "Fortbildungskurs für die Bibliothekare des Landes Baden-Württemberg" abzuhalten. In diesem Jahr nahmen aus Konstanz Herr Dr. Bösing, Herr Dr. Mälzer und Frau Rabe teil.

Alle, die sich eingehender unterrichten möchten, können sich die umfangreichen Arbeitsunterlagen bei einem der Konstanzer Teilnehmer ausleihen.

Rb

DAS BUCH IM ANGRIFF

Das Buch als Gebrauchsartikel

Der von Yvon Chotard, dem Vizepräsidenten des Syndikats französischer Verleger vorgelegte Bericht befaßte sich

mit den Beziehungen zwischen dem Buch - dem ältesten Mittel der Massenkommunikation - und den neuen Medien. Die audiovisuellen Medien mögen das Buch zwar seines Monopols beraubt haben und bereits einen Einfluß auf seine Konzeption und äußere Erscheinung ausüben: es geschieht eher im Sinn einer Ergänzung als einer Konkurrenzierung. Dieser Standpunkt wurde vom Sekretär der Vereinigung englischer Verleger, Ronald Baker, geteilt: "Das Fernsehen regt zur Lektüre an und kann den Verkauf von Büchern in bedeutendem Maße fördern". So hat der Fernsehfilm über Galsworthy's "Forsyte Saga" zum Verkauf von 150.000 Exemplaren dieses Buches in kartonierter Ausgabe geführt, während vorher der jährliche Absatz sich auf nicht mehr als 2.500 Exemplare belief.

Ein japanischer Verleger, Kunihiro Shimonaka, berichtete, daß in seinem Lande eine Sendung über die Computer zum Verkauf von mehr als einer Million Werke zu diesem Thema führte.

Nach Chotard ist die Wandlung des Buches erst in ihren Anfängen. Konventionelle Schulbücher sind aber bereits durch Ausgaben ersetzt worden, die gedruckte Texte als visuelles Material und Schallplatten enthalten; alles säuberlich in einer Schachtel verpackt für den Schüler. Die im Gange befindliche Mutation könnte wohl bis zur Beigabe von Tonbändern und Videokassetten und - warum nicht - Filmen reichen. Die Industrialisierung wird im übrigen diese Tendenz noch verstärken. Chotard beglückwünschte sich zu dieser Entwicklung, denn - wie er sich ausdrückte - sie wird das Buch "desakralisieren", ihm den Charakter eines Luxusartikels nehmen. Statt auf den Konsumenten zu warten, wird das Buch ihm entgegenkommen wie andere Gebrauchsartikel. Diese Ansicht wurde von mehreren Delegierten geteilt.

Revolte der Schriftsteller

Die Wirkungen der Industrialisierung des Buches werden nicht von allen Verlegern, und noch weniger von allen Autoren, gleich hoch geschätzt. Matthias Wegner vom deutschen Rowohlt Verlag warnte die Teilnehmer vor den Folgen einer "Revolte der Schriftsteller". Diese hat bereits begonnen sich unter der Führung von Heinrich Böll und Günther Grass in der Bundesrepublik Deutschland bemerkbar zu machen. In der Befürchtung, mit der Zeit nur noch als bloße Lieferanten von Rohmaterial behandelt zu werden, beginnen die Schriftsteller sich zu organisieren und ein System der Sozialversicherung zu fördern, das dem der Industriearbeiter gleichwertig wäre, einschließlich einer Altersversicherung, die sie durch eine Besteuerung der Leihbibliotheken finanziert sehen möchten. Es scheint, daß die Bezahlung von Autorenrechten durch Bibliotheken sich durchzusetzen begonnen hat, wenigstens in gewissen Ländern; so in Dänemark und in Schweden, während das Prinzip in Großbritannien noch diskutiert wird.

Die Probleme der Autorenrechte stellen sich natürlich vor allem auf internationaler Ebene; denn, wie sich einer der Verleger ausdrückte, Bücher passieren Grenzen manchmal "wie eine Epidemie". Seit dem letzten Krieg hat sich diese Tendenz mehr und mehr verstärkt, dank vor allem der koordinierten Ausgaben in mehreren Sprachen, die es gestatten, eine wachsende Nachfrage nach kostspieligen Ausgaben in Farbdruck zu befriedigen. Auf diese Weise hat das berühmte italienische Verlagshaus Mondadori, das vor 10 Jahren nur 62 Werke im Gemeinschaftsunternehmen mit kaum einer Million Exemplaren veröffentlichte, dieses Jahr 1.500 Werke mit einer Gesamtauflage von 24.600.000 Exemplaren herausgebracht.

Der Gemeinschaftsverlag hat auch auf dem Gebiet des Kinderbuches einen guten Anfang gemacht. Aber außer den Kunstbüchern und technischen Büchern werfen andere Werke gewisse Probleme auf: kulturelle Unterschiede und solche der Unterrichtssysteme sowie nationale Eigenliebe der Verleger haben die Zusammenarbeit mit Verfassern und Druckern umso dringlicher werden lassen.

Unerwartete Folgen der Erotika

Berl Kutchinsky, ein Kriminologe, behandelte auf dieser Konferenz einen besonderen Aspekt des Verlages mit seiner Analyse von Umfragen, die in Dänemark nach der Abschaffung der Zensur für pornographische Literatur (1967) gemacht worden sind. Die Teilnehmer konnten sich - manchmal zu ihrem Bedauern - davon überzeugen, daß pornographische Werke keine sehr rentable Investition bedeuten. Nach einer flutartigen Zunahme des Verkaufs solcher Bücher in Dänemark - 1.400.000 Exemplare im Jahre 1967 - war das Absinken auf 116.000 Exemplare zwei Jahre später umso spektakulärer. Die Politik der Liberalisierung hatte noch nebenbei bemerkt eine andere Folge: die Abnahme der Sexualverbrechen, insbesondere gegenüber Minderjährigen. Der Grundsatz, nach dem das Gesetz das Individuum und nicht den bestehenden Moralkodex schützen sollte, fand ein günstiges Echo bei allen Delegierten. Der juristische Berater des Verlegersyndikats Frankreichs, eines Landes also, in dem Zensurdekrete nicht angefochten werden können, begrüßte das dänische Experiment.

Antony Brock (UNESCO-Presse Bern, 8/9. 1972)

PERSONAL-MITTEILUNGEN

Neue Mitarbeiter haben bei uns ihre Tätigkeit aufgenommen:

am 2. Oktober 1972: Frau Gabriele E g e l k r a u t aus
Konstanz (Benutzungsabteilung)

Herr Peter D z u b a s z aus Konstanz

Herr Hans-Peter K l e i n b e c k aus
Mühlheim a.D.

Frau Beatrix K ü h n e l aus Konstanz,
bisher Buchakzession
als Praktikanten zum Vorbereitungsdienst
für den gehobenen Dienst an wissenschaft-
lichen Bibliotheken in Baden-Württemberg

am 16. Oktober 1972: Fräulein Leonore H i r s c h, Diplom-
Bibliothekarin aus Sprockhövel (Benutzungs-
abteilung)

am 1. November 1972: Frau Gabriele T i e s s e n, Diplom-
Bibliothekarin aus Konstanz (Benutzungs-
abteilung)

am 1. Dezember 1972: Fräulein Gudrun S c h a e f e r, Biblio-
theksinspektorin aus Bonn (Katalog-
abteilung)

Fräulein Brunnhilde W e i d l i c h,
Diplom-Bibliothekarin aus Immenstadt
(Benutzungsabteilung)

am 2. Januar 1973: Fräulein Johanna L ö f f l e r, Buch-
händlerin aus Konstanz (Buchakzession)

Herr Peter S c h u l z, Programmierer
aus Konstanz (Programmiergruppe)

Frau Barbara S i g r i s t, Diplom-
Bibliothekarin aus Freiburg (Katalog-
abteilung)

Ausgeschieden sind:

am 28. September 1972: Frau Christa K o n n e r t z (Zeit-
schriftenakzession)

am 1. November 1972: Herr Adolf Bärthl (Magazin)